

ansage: Wieder mal ein Lagebericht: die Nr. 10 - sozusagen eine Jubiläumsausgabe für uns und für Euch. Wir haben, entgegen der landläufigen Meinung, dass alles abnimmt, wieder genauso viele Inhaltsstoffe auf ebenso viele Seiten wie beim letzten Mal gepackt, damit Ihr Euch darin vertiefen könnt. wir vers die immelagPillsratst,usagen einPillsratst

Inhaltsstoffe:

Wer wir sind und wohin... (text)	2
Interessiert niemanden (text)	2
Nachtszene (lyrik)	2
Starlight (lyrik)	2
Wiedersehen (lyrik)	2
2084 (Folge I)	3
Ihr seid eine Zielgruppe	4
Freiwillisch (lyric)	4
Preisratst (wir)Tj bestHuändezaub	5
Bambule rund um	
HH-Maistraßenspiele	5
Impressum	5
Selbstorganisation (Teil 2)	7
Direkt Aktion (Verdecktes Theater)	8
Die Lage der Tiere	8

Kost nix!

Dangerous Words (S)	10
G8-Treffen und	
Gegenveranstaltungen in Evian	10

Kommentar (mb)

Die Zeiten haben sich geändert. Behaupten die Leute. Und natürlich, vom letzten oder vorletzten Jahrhundert scheinen wir einen Lichtsprung weit entfernt zu sein - digitale Technik, Video per Internet, selbst Autos mit Rapsöl gibt es schon. Doch schaut mensch genauer hin, stellt er fest, dass es etwas gibt, das sich trotz all dieser Errungenschaften nicht wesentlich geändert hat: die Unterdrückung des Menschen. Sie hat sich gewandelt, das steht außer Frage, gibt es doch in Deutschland keine Könige mehr, und auch die Kirche hat ihren Einfluß nahezu verloren. Und trotzdem besteht die Hackordnung - nach oben buckeln, nach unten treten - noch immer.

Dabei haben wir die Möglichkeit, unsere Unterdrückung zu beenden, denn sie beginnt bei uns. Wir begeben uns freiwillig in eine Zwangslage (z.B. die der Ausbeutung gegen Lohn), und wir unterdrücken (wissentlich oder nicht) andere, so z. B. Tiere durch den Genuß ihres Fleisches.

Natürlich werden viele jetzt einwenden, dass arbeiten zu gehen notwendig sei, und dass die Tiere schon immer geschlachtet wurden. Und genau diese Einwände sind das Problem, das wir jahrhundertlang nicht geschafft haben zu lösen. Wir denken: etwas ist so oder so, aber wir verschwenden keinen Gedanken, wie es sein könnte und ob das, was wir tagtäglich tun, überhaupt richtig ist. Wir hinterfragen nicht uns selbst, denn wir suchen bei anderen die Schuld. Und deshalb haben sich die Zeiten nicht geändert.

"Solange es Schlachthäuser gibt, wird es Schlachtfelder geben"

Leo Tolstoy

2 Wer wir sind und wohin wir wollen.

Anna Krieger

(akrieger@boardermail.com)

Wer wir sind, kann ich Dir nicht sagen, denn ich kenne nur wenige von uns. Sehr wahrscheinlich kenne ich nicht einmal Dich, obwohl Du eineR von uns sein kannst. Manche nennen uns Träumer, andere bezeichnen uns als Phantasten und nur deshalb, weil wir einen noch unbekanntem Weg beschreiten wollen.



Wohin dieser Weg uns führen wird, wissen wir noch nicht. Aber wir haben unsere Utopien, die uns einen Horizont schenken und wir besitzen eine Menge Ideen, die wir nach und nach verwirklichen. Damit bringen wir uns Stück um Stück näher an diesen Horizont.

Wir sind also Reisende, aber wir sind auch Häfen, die denen, die wir lieben, Schutz geben. Wir nehmen und geben ohne Regeln. Und wir verschenken Lächeln mitten im Berufsverkehr. Wir widmen einen warmen Blick den Vorübergehenden in der Hektik der Großstadt zur Mittagszeit. Dort, wo Du es am wenigsten erwartest, warten wir auf Dich.

Nimm unsere Hand und laß Dich führen. Und führe uns hinaus aus diesem neonbekotzten Betonklotz von Stadt. Nicht, daß es auf dem Lande besser wäre, aber die Luft ist reiner und der Blick auf den Horizont nahezu ungetrübt.

Interessiert niemanden

von Emma - indymedia

Wenn mensch die Berliner Zeitung bestellt, sollte mensch sich nicht drauf verlassen, daß mit einer e-mail das Abonnement beendet werden kann: sie wollen die Nummer, unter der es registriert ist. Fast alle Kreuzberger Münztelefone sind abgeschafft, die anderen fressen das Geld, ohne daß telefoniert werden kann. Wie soll Oma anru-

fen, wenn etwas passiert ist? Oma kann sich keine fünfzehn -Euro-Karten leisten. Es gibt immer mehr Leute, die sich nicht zum Sozialamt trauen. Jede dritte nette Frau, die ich kennenlerne, ist sexuell mißbraucht worden.

Der Mann am Postschalter behandelt Leute wie Kleinkinder. Der Mann im dritten Stock wachst, nachts quietscht das Bett. Ich will nicht wissen, an was er dabei denkt. Leute ziehen über Leute her, es riecht nach altem Fett. Das interessiert kein Schwein. Weil Krieg ist. Niemand ist zuhause. Weil Krieg ist. Den dritten

Uniformierten in BW-Kleidung hab ich schon nicht mehr angesprochen: Der Erste rennt im Marschtempo durch die Station und ist sicher kein Gegendemonstrant. Der Zweite trägt das schon lange. Ich hab das Gefühl, daß sie alle lieber im Irak wären, im Geist sind es auch die

Netteren. Da tragen wieder einige SCHWARZ. Sind die in Trauer, wegen der toten Soldaten im Irak, oder ist das Mode? Vielleicht schlägt jemand im Haus seine Frau. Die Bauarbeiter gucken mir auf den Busen. Es interessiert kein Schwein. Solange kein Mann in der Wohnung ist, respektieren eine die Nachbarn. Danach läßt die Achtung nach. Frauen neigen dazu, ihre Intelligenz auf den nächsten attraktiven Mann mit Brille zu projizieren. Hoffentlich ist bald Sommer.

Nachtszene

Tosca Hall (toscahall@web.de)

Auf dem Balkon sitzt ein rauchender Mann
Es ist Nacht und es ist kalt und draußen
sind Scheinwerfer von Discos
Sehr, sehr weit entfernt
Der Mann raucht in der Dunkelheit.

Innen sitzt ein anderer vor dem
Fernseher und zappt bis er müde wird
Irgendwann steht er auf und schaut
gehend auf den Balkon
In einer plötzlichen Aufwallung von
Zärtlichkeit grüßt der Rauchende
Der andere geht schlafen

Er sitzt auf dem Balkon und raucht
Alles ist weit entfernt, so weit wie die
Discolichter und weiter
Alles, was sein Leben ausmacht, muss er
aufzählen, weil es weit weg ist
Ein Mann sitzt auf dem Balkon und raucht
Und irgendwann geht er schlafen

Starlight

Ben Dunker

Ein Stern am nächtlichen Firmanent, der so unerreichbar scheint und leuchtet und funkelt.

Der seine eigene Schönheit nicht kennt und doch im Stillen und für sich munkelt, daß er nicht der Einzige ist.

Zusammen mit vielen schafft er den nächtlichen Himmel,
das Ereignis des Lebens, das Wunder des Gebens
aus schier unendlicher Fülle.

Und alsbald weicht die Nacht und der Tag erleuchtet die Szene.
Der Stern macht Platz für das Licht, das enthüllt eine scheinbare Häme.
Doch nachdem auch die Sonne wieder verschwunden,
und die Brutalität des Lichts überwunden-
funkelt der Stern heller denn je -
für sich und die Seinen.

"Ich glaube, daß spiritueller Fortschritt an einem gewissen Punkt von uns verlangt, daß wir aufhören, unsere Mitlebewesen zur Befriedigung unseres körperlichen Verlangens zu töten."
Mahatma Gandhi



Wiedersehen

Mika Barton

(theprotector@web.de)

nichts ist passiert
seit dem letzten mal
als wir uns sahen
meinst Du,
es sei vollblutiger als
deine meine lippen
stifte hab ich seitdem
massen verbraucht
papiermengen voller
sehnsucht die Du
mir nicht mehr abnimmst
doch die umarmung
liebste Du immer noch
Deine warmen hände
auf meiner haut?

Karin wußte schon bevor sie ihren Vater gesprochen hatte, daß er sie nicht verstehen würde. Professor Jorzig, der gerne im Fernsehen zu diesem und jenem gefragt wurde. Und doch liebte er sie wahrscheinlich. Sie hatte ja seine genetische Disposition.

'Du hast die besten Voraussetzungen, das Screening wurde bei Dir in allen Dispositionen mit Topwerten abgeschlossen. Ich verstehe nicht, daß Du alles wegwerfen willst.

Wenn Du Dinge verändern willst, dann mußt Du dir die entsprechende Stellung erarbeiten. Du hast doch alle Voraussetzungen dafür.

Nur so kannst Du was verändern.

Und hör auf zu rauchen - oder willst Du dich selbst zerstören, wie Deine Mutter.'

Was sonst hätte ihr Vater auch sagen sollen? Dabei hatte sie nicht einmal die Gene ihrer Mutter.

Aus der Politologievorlesung: Heute entscheiden die weltweiten Netzwerke und Foren der fachlich qualifizierten und engagierten Intelligenz alle wichtigen Fragen. Nicht mehr politische Partialinteressen stehen im Vordergrund, sondern die Vernunft und die sachlichen Notwendigkeiten. Die Parlamente haben nur noch eine repräsentative Funktion.

Karin hatte diesen Satz in ihrer Mitschrift unterstrichen.

War es nicht das, wovon die Nicht-Regierungs-Organisationen Anfang des 21. Jahrhunderts immer geträumt hatten?

Im Jahr 2026 wurden Krebsbehandlungen für Raucherinnen und Raucher aus dem Leistungskatalog der öffentlichen Krankenversicherungen gestrichen.

Ihr Professor hatte länger auf Karin eingeredet. Dies war eine Eliteuniversität - hier kümmerte man sich um die Studierenden.

'Sie können ja tun und lassen, was sie wollen. Und es ist ganz sinnvoll, daß junge Leute die Prinzipien ihrer Eltern hinterfragen. Und wenn Sie meinen, daß es Sinn macht sich mit alternativen Ansätzen der Sozialhygiene zu beschäftigen, tun sie das. Darunter darf aber nicht der Rest ihres Studiums leiden. Und Sie können doch nicht ernsthaft die

naturwissenschaftlichen Erkenntnisse der Genetik bezweifeln?'

'Ich scheiß auf die Sozialhygiene, das ist Mord.'

'Radikale Positionierungen helfen niemandem.'

'Sie meinen, sie gefährden ihre Machtposition.'

'Sie wissen genau, was ich meine. Wenn Sie der Irrationalität Tür und Tor öffnen wollen, dann sollten Sie sich überlegen, ob Sie an dieser Ausbildungsstätte noch richtig aufgehoben sind.'

Sie saßen in einer hinteren Ecke des Parkhauses. Die Kamera, die diesen Teil überwachte war kaputt. Es war ein kleines Stück Abenteuer. Von hier aus überblickten sie die naheliegenden Straßen. Karl hatte den Tabak organisiert, Kia die Blättchen. Nun rauchten sie mit zittrigen Fingern. Sie scherzten um ihre Furcht und Nervosität zu überdecken. Wenn sie jetzt jemand sähe, würde dies mindesten Korrekturunterricht in der Gesamtschule bedeuten.

Aus der Politologievorlesung: Am Anfang des 21. Jahrhunderts hatte sich das Besitzbürgertum und der nationalstaatliche Parlamentarismus selbst in den Abgrund gewirtschaftet. Die Machtübernahme durch die internationalen Foren der Fach- und Nicht-Regierungs-Organisationen verlief glücklicherweise ohne bürgerkriegsähnliche Auseinandersetzungen.

Der Professor hatte an dieser Stelle bemerkt, daß die junge Jorzig aus dem Fenster starrte.

Was war nur aus seiner Tochter geworden?

Professor Jorzig sah sie von seinem Platz im Cafe auf der Straße die Sicherheitskräfte provozieren. Sie wußte doch genau, daß im Citybereich das Verteilen von nichtgenehmigten Prospekten oder Zetteln verboten war. Wer will schon permanent mit politischer Propaganda belästigt werden. Hatten die Menschen nicht ein Anrecht auf ungestörtem Verweilen in der Kaufzone. Aber sie hörte ja gar nicht mehr zu, redete immer nur von Freiheit ohne auf die Wünsche anderer Rücksicht zu nehmen.

Diesmal würde er ihr nicht zu Hilfe kommen. Vielleicht würde die Erfahrung ihr gut tun.

Sie wissen schon warum ihr Kind heute ein Problemkind ist. Als Kleines konnte es sich schon nicht beherrschen - hat es ungehemmt Süßigkeiten

in sich hineingestopft. Hätten Sie damals nur schon eingegriffen.

Zero-Toleranz - Handeln bevor es zu spät ist - pädagogisch betreute Verhaltensnachschulung schon für Kinder ab dem ersten Lebensjahr. Institut für präventive Pädagogik - www.schule-fürübermor.de - transnet: tt.brainforming.cg

Rauchen gefährdet Ihr Erbgut. - Raucherinnen fügen uns allen Schaden zu und vor allem ihren Nachkommen. - Auch von Jugendlichen ist verantwortungsbewußtes Handeln im Umgang mit der Welt zu verlangen. - Rauchen ist der Anfang, ungeschützter Sexualverkehr das nächste, und dann betteln sie um Hilfe für ihre geschädigten Kinder.

Karin hatte sich entschieden, sie hatte das Studium hingeschmissen. Sie würde in die aufgegebenen Bereiche der Stadt ziehen. Sie hatte Lust, auf die Straße zu rennen und sich irgendeinen beliebigen Mann als Samenspender zu suchen - ungeplant, ungetestet. Aber sie wußte, sie würde keinen finden. Hier hatten alle Angst vor den juristischen Folgen und; 'So was ist unverantwortlich - gerade als Frau trägst Du Verantwortung für das Leben.' Sie wußte, wie ihre männlichen Mitsudenten sich aufpumpen konnten, wenn einmal eine Frau sexuelle Freizügigkeit einforderte. Sie lachte bei dem Gedanken - einfach mit dem nächsten Bettler ein Kind zu zeugen.

Vielleicht gab es im Slum Männer, die dazu bereit waren.

Erst einmal würde sie sich eine Arbeit suchen müssen. Ihr Geld würde nicht lange reichen. Keine Sicherheitskontrollen mehr - Krüppel auf den Straßen - Rauchen, wann und wo sie wollte - aber auch Elend und Gewalt.

Sie hatte geträumt, überfallen zu werden und war letzte Nacht schweißgebadet aufgewacht. Erst einmal würde sie bei einer Freundin unterkommen.

Sie hatte es ihrem Vater mitgeteilt. Es würde Tratsch unter den Kollegen geben. Sie prustete durch die Nase.

Die neue Stellung der Frau. Heute übernehmen vor allem die Mütter die Aufgabe, für die Qualität des genetischen Materials, das sie an ihre Kinder weitergaben, und für die Ausbildung zu sorgen. Die heutige Frau war Managerin ihrer Familie und ihres eigenen Fortkommens.

4 An einer Ecke spielten einige Kinder Geburtsklinik

'..
ehne mehne muh
raus bist du,
ehne mehne meck,
und du bist weck'

Freiheit ist Einwandfreiheit!

Es war noch früh am Morgen als es an der Tür klingelte. Karin hatte sich gerade einen Kaffee aufgesetzt. Als sie öffnete, ließ man ihr keine Chance. Ihr Schrei verhallte im Treppenhaus. Die Nachbarin war nicht verwundert. Das war wohl besser so. Die Spritze wirkte sofort. Sie würde jetzt lernen, vernünftig zu sein. Die zwei Männer und die junge Ärztin im weißen Kittel dankten dem Sicherheitsdienst für die Hilfe. Die junge Ärztin sah den Widerstand ihrer Patientin. Die Neukonditionierung würde lange dauern. Wahrscheinlich ein weiterer hoffnungsloser Fall für die Klinik. Aber der Vater zahlte ja, wohl weil er sich den Fehlschlag nicht eingestehen wollte - so was kam vor.

Das Kind kletterte im Sonnenschein auf einem der Denkmäler herum. Hier standen sie, alle wichtigen Köpfe der modernen Genetik. Als die Mutter weitergehen wollte und das Kind an die Hand nahm, fiel ihr Blick auf die Namenstafel - Peter Singer -.

Peter Singer - sie überlegte einen Moment, dann fiel ihr ihr Wissen aus der Schulzeit wieder ein. Ein Ethiker, der sich als einer der ersten gegen das Unglück behinderter Kinder gewandt hatte - gegen den Zwang, ein behindertes Leben führen zu müssen. Heute hatte man Mitleid mit den Kleinen und solch ein Elend wurde frühzeitig beendet.

Sie hob ihr Kind hoch und herzte die einwandfreie Haut.

Auch im Jahr 2084 pflanzte sich nur der kleinere Teil der Menschheit verantwortungsbewußt in Vitro fort. Übernahm nur das oberste Viertel die Verantwortung für die genetische Disposition ihres Nachwuchses. Die Unterschichten trieben es nach wie vor wie die Tiere.

Professor Jorzig saß in seinem Sessel und beobachtete die Veränderung des virtuellen Aquarells. Es würde ihn ein Vermögen kosten, aber sie war seine Tochter. Sie hatte tatsächlich geplant in die Slums zu gehen. Was war nur mit ihr passiert?

Sie hatte sogar gedroht, ein Kind mit einem Devianten zu zeugen. In einem Aschenbecher hatten sie die Reste ihres genetischen Dispositionsausweises gefunden. Er begriff sie nicht mehr. Auch dieses Rauchen. Das mußte die hormonale Disposition ihrer Mutter sein. Zum Schluß war es mit ihr genauso gewesen. Sie hätten sich auch für eine Leihmutter entscheiden und nicht nur ihre genetische Disposition ersetzen sollen.

Aber er konnte Karin nicht aufgeben, verkommen lassen - sie sollte eine Chance haben. Sie hatte doch auch seine Dispositionen - vielleicht war er zu konservativ, zu altmodisch familiär.

Aber er würde für die Klinik aufkommen. Zur Not den Rest ihres Lebens.

In der nächsten Folge lesen Sie: Wie wird es Karin weiter ergehen? Hat Karin noch eine Chance? Gibt es Möglichkeiten zum Widerstand?

Ihr seid eine Zielgruppe CrimeThinc

Die Jugend ist eine Zeit, in der man die Ansichten und Traditionen älterer Generationen überdenken sollte, in der man sich von denen, die davor da waren, absetzen und sich eine eigene Identität schaffen sollte.

Aber in unserer Gesellschaft ist "Jugendrebellion" zu einem Ritual geworden: Von jeder Generation wird erwartet, daß sie für ein paar Jahre gegen soziale Zwänge rebelliert bevor sie "erwachsen" wird und der "Realität" ins Auge blickt. Das schwächt jede Kraft für tatsächliche Veränderung, die die neue Perspektive der Jugend haben kann. Denn jetzt ist Rebellion nur was für Kinder und keinE JugendlichenEr wagt es seinen Widerstand als ErwachsenEr beizubehalten, aus Angst davor als kindisch angesehen zu werden.



Diesen Umstand nutzen gewisse Firmen, die vom "jugendlichen Konsummarkt" abhängig sind. Wohin geht dein Geld, wenn du dir diese CD kaufst, diese Lederjacke, dieses Haarfärbemittel, die-

sen Wandschmuck und all die anderen Accessoires, die dich als rebellischEn Jugendlichen kennzeichnen? Genau an die Konzerne, die das System darstellen, gegen das du dich auflehnt. Sie machen damit Geld, indem sie dir Symbole der Rebellion verkaufen, die eigentlich das ganze System am laufen halten. Du füllst ihre Geldbeutel und deiner bleibt leer. Sie halten dich machtlos, indem du immer wieder versuchst in die Formen hineinzupassen, die sie dir anbieten. (Übersetzt von Arsen 13)



"Solange die Menschen die wandelnden Gräber der von Ihnen ermordeten Tiere sind, wird es Krieg geben auf dieser Erde." George Bernard Shaw

Freiwillisch Ilse Rohnacher

Warn mer sechzehn
Warn mer siebzehn...?
S is lang her
s weeß niemand mehr
so ganz genau
wie un wann
die Goldfasane
zu uns Kinner
in die Klass
kumme sin.

Stramm
Simmer gstanne
alle middenanner
de rechte Arm
erhowe.

Heil Hitler gebellt
en Lehrer wo meld:
Sie trete ei
in die Pardei
alle middenanner!

Un uns ins Gsicht
de Lehrer zischt:
Hot
Ebbber
Ebbes
Dagege?

Preisrätsel

Von welchen deutschen Politiker stammt folgender Ausspruch?

"Wir sollten uns lieber um die Sicherheit unserer Bürger kümmern, als um Gleichberechtigung von Frauen und Homosexuellen!"

War es:

- a.) Gerhard Schröder?
- b.) Ronald Barnabas Schill
- c.) Edmund Stoiber
- d.) Otto Schily?

Es winken drei Preise: eine **Resistance-CD** zum G8-Gipfel-treffen in Evian u. a. mit Bob Marley, Rage against the Machine, Ton Steine Scherben sowie Fettes Brot und Bela B., einmal **"Das Recht auf Faulheit"** von Paul Lafargue aus dem KLuA-Verlag und ein **Ein-Jahres-Abo** des lageberichts. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los.

Schickt uns **Eure Lösung** per Email (lagebericht@web.de) oder per Postkarte an unser Postfach (s. Impressum). Ein-sendeschluss ist der 23. Juni 2003. Rechts- sowie Linkswege sind natürlich ausgeschlossen :-).

unten: 1. Mai-Demo in Hamburg



Bambule rund um die Hamburger Mai-Straßenspiele (anti)

Wohin am 1. Mai? Zu den garantiert unpolitischen Riots nach Berlin? Lieber nicht, lieber dahin, wo sich wirklich was bewegt, in die schillianische Hansestadt: **auf nach Hamburg!**

Schon die Walpurgisnacht versprach politischen Anspruch, der in Berlin trotz oder wegen der vielen zerstrittenen Sekten irgendwie nie vorhanden ist. Es wurde zum **"Walpurgisnacht- Anti-Streich- Konzert"** aufgerufen, was inoffiziell als ReclaimThe Streets-Party galt. Und so versammelten sich im Laufe des Abends ca. 300 Menschen auf dem Alma-Wartenberg-Platz in H.-Altona. Die Polizei, im weiteren nur noch **"Team Green"** genannt, war mit mindestens ebenso höher Personalstärke ebenfalls mit von der Partie.

Für einen wirklichen RTS fehlten z.B. ein nettes Soundsystem, aber wie Fettes Brot und Bela B ja schon richtig feststellten, in Hamburg-City herrscht Tanzverbot. Also ohne Musik, dafür aber mit jeder Menge Spaß und Bier, stand mensch dann so da bis ca. 22 Uhr.

Danach begann **"Plan B"**, der da lautete, die ganze Party in Richtung Kiez zu verschieben. Also gingen mehrere Kleingruppen los. Zum ersten Mal wurden an diesem Abend Parolen gegen Schill und Senat gebrüllt und die Stimmung hob sich dadurch automatisch. Für "Team Green" schien das aber zu heißen, die Stimmung würde bald überkochen und so veranstalteten die Männer in Grün auf dem Weg zum Kiez schonmal die ersten Inge-w-a-h-r-s-a-m-m-a-ß-n-a-h-m-e-n. Natürlich hatte "Team Green" erreicht, was sie wollten, nämlich dass die Stimmung wirklich brodelte und so kam es zu den ersten Auseinandersetzungen, in deren Verlauf auch die eine oder andere eine Rauchbombe gezündet wurde. "Team Green" zählte 52 eingefahrene Menschen.

Trotz dieser Schikanen trafen gegen 23 Uhr etwa 300 Personen auf der Reeperbahn, Ecke Davidstraße vor der Davidswache ein. Die Stimmung war nun eher, wie bei einer der vielen traditio-

Der **nächste lagebericht** erscheint Anfang Juli. Denk daran: wenn Du dabei sein willst, dann schick uns bitte bis spätestens zum 16. Juni 2003 Deinen Beitrag per Post (s. u.) oder Mail zu: **lagebericht@web.de**

Eure Chance !!!
Null-Abo für alle Interessierten!
Für alle, die die lageberichte immer pünktlich und auf Papier lesen wollen, bieten wir ein sogenanntes Null-Abo an, Das bedeutet, Ihr gebt uns das Porto für 6 bzw. 11 Ausgaben in Briefmarken oder per Überweisung und erhaltet die lageberichte frei Haus. Meldet Euch per Mail oder Brief bei den angegebenen Adressen, Stichwort: **Ich will das Null-Abo!**

www.lagebericht.de.vu
Auf der Homepage zu den lageberichten finden sich allerhand Sachen, die für das Überleben in dieser Welt benötigt werden.

IMPRESSUM:
Die lageberichte des Arsenal für Krieg und Frieden - Monatsschriften für Kultur und Politik

Die lageberichte sind ein Erzeugnis des Wahnsinns der heutigen Zeit. Wir erheben keinen Anspruch auf die Richtigkeit der Aussagen. Die Redaktion teilt nicht unbedingt die Meinung der AutorInnen. Alle Rechte und Verantwortlichkeiten liegen bei den AutorInnen.

Die lageberichte laden ein mitzumachen, denn schließlich sind sie ein offenes Blatt nicht nur für die, die sie schon kennen, sondern für alle, die der heutigen Zeit einen gefühlvollen Ausdruck geben wollen.

Sie erscheinen in 11 Nummern pro Jahr, digital unter www.lagebericht.de.vu und als Printausgabe mit einer Auflage von momentan 150 Exemplaren in Heidelberg.

Redaktion:
verantwort. RedakteurIn: P. Maurer
M. Barton (mb), R. Fiesser (ff),
K. Herrmann (tucc), S. Möller (rtz),
A. Swoosh (anti), B.M. Samer (bibi)
Graphische Betreuung: B. M. Samer
Technische Betreuung: S. Möller
Layout: M. Barton

Postadresse:
Postfach 11 03 48
69072 Heidelberg

Internet:
www.lagebericht.de.vu

Vertrieb der Printversion:
Kunst, Lyrik & Anarchie-Vertrieb
(www.kluav.de.vu)

Manuskripte:
Die Redaktion lädt zur Einsendung von Manuskripten ein. Ein Veröffentlichungsanspruch besteht aber nicht. Manuskripte möglichst in digitaler Form ans Postfach oder an diese Emailadresse: lagebericht@web.de
Danke schön!



nellen "3.Halbzeiten" nach Pauli-Heimspielen, also viele Polizeikräfte, die aggressiv versuchten, die Menschen von den Kreuzungs- und Straßenbereichen fernzuhalten, viele Angetrunkene und Böller-Würfe.

Da die Polizei jeglichen Spaß und jede Aktion zu unterbinden versuchte, beschloß ein Großteil der Menschen weiterzuziehen und z.B. erstmal im "Ahoi" auf der Hafensstraße ein paar Bierchen zu zischen. Wieder griff "Team Green" willkürlich Menschen auf den Weg dorthin ab, und so endete die Walpurgisnacht in Hamburg mit immer häufiger auftretenden Parolen und Auseinandersetzungen in der Hafengegend. Viele einzelne Gruppen wurden abgegriffen, da sie angeblich an Flaschen(frei)würfen beteiligt waren. Kleinere Auseinandersetzungen zogen sich bis spät in die Nacht hinein, so wurde u.a. vor der Lerchenwache, während die ersten Menschen dort gerade wieder freige-

lassen wurden, ein Polizeibus entglast, was dann zu absolut unfähigen Aktionen seitens der anwesenden Kräfte von "Team Green" führte. Eine kleine Gruppe, die vor der Wache auf ihre noch inhaftierten FreundInnen wartete und das Schauspiel mit dem Bus mitanschauen durfte (was "Team Green" wohl irgendwie peinlich war) wurde plötzlich, vollkommen unsinnig, mit Platzverweisen belegt, die unter der Androhung erneuter Ingewahrsamnahme erteilt wurden. Also durfte die Gruppe sich erstmal auf die gegenüberliegende Straßenseite der Stresemannstraße stellen, um sich dort fünf Minuten später, als der letzte Freund gerade die Wache verließ, einen erneuten Platzverweis erteilen zu lassen. Diesmal sogar mit Personalienfeststellung, die kurz zuvor schon und nur fünf Meter weiter in der Wache gerade noch und nöcher festgestellt worden waren. Böse Zungen behaupteten nach dieser Nacht schon, dass Hamburgs Bewerbung um die Mai-Straßenspiele 2004 zu diesem Zeitpunkt bereits gestorben wäre.

Der 1. Mai begann dann so richtig proletarisch schon zur DGB-Bratwurstzeit, also ziemlich früh morgens, mit einem revolutionären Block auf der DGB-Demo (9.30 Uhr). Die **DGB-Demo** war natürlich ziemlich unspektakulär und

zog zum Fischmarkt, um dort gemeinsam mit der SPD-Stadtprominenz das ein oder andere Fischbrötchen zu mampfen. **Der revolutionäre Block**, der rein äußerlich einem schwarzen Block glich, ging quasi als eigenständige, ca. 500 Menschen umfassende Demo, mit eigenen Front- und Seitentranspisen sowie Sprechchören, mit etwas Abstand hinter



oben: Junge Anarchisten und Sozialrevolutionäre am Rande der Demo in HH

den Gewerkschaften und kommunistischen Gruppen.

Am Fischmarkt, als die DGB-Demo sich auflöste, wurde gedreht und gewartet, um die **eigentliche revolutionäre 1. Mai-Demo** zu formieren. "Team Green" nutzte dies, um direkt mal Spaliere aufzufahren. Da es noch technische Probleme mit dem Generator des Lautsprecherwagens gab, zog sich der Beginn der Demo weit über die angekündigten 11 Uhr hinaus, was den Vorteil hatte, dass viele LangschläferInnen noch nach und nach eintrudeln konnten. Das Problem schien ein größeres zu sein, und so wurde dann erstmal ohne Lautsprecherwagen. Die Stimmung war von Anfang an großartig, auch wenn die Taktik von "Team Green" mit mehreren Spalieren direkt an der Demo an München erinnerte.

Im Verlauf der Demo durch Altona, St. Pauli und Schanzenviertel zum "Achidi-John-Platz" (von AktivistInnen in Gedanken an den 2001 an den Folgen eines Brechmitteleinsatzes verstorbenen jungen Nigerianer) am Schulterblatt, wuchs die Menge stetig an, bis sie bei etwas über 1.000 Menschen lag. Weiter hinten glich die Demo zeitweilig einem großen

Trauermarsch, was nicht an der schwarzen Kleidung, sondern vielmehr am Schweigen lag. Vorne hingegen war die Stimmung weiterhin, trotz engezogener Spaliere und fehlender Beschallung durch Lauti, bombastisch. Beeindruckend war, als mindestens 500 Menschen an einem kleinen Berg **"Schill muß weg!"** riefen, da die Akustik dort durch die baulichen Gegebenheiten optimal war. Zwischenzeitlich, d.h. für zwei Songs funktionierte der Lauti sogar mal, bis er dann bei der Abschlusskundgebung auf dem Achidi-John-Platz vor der roten Flora letztendlich sein Bestes gab.

Interessant war auch, dass "Team Green" sich vollständig zurückzog, als die Demo ins Schulterblatt einbog. Mit Redebeiträgen gegen DGB, Harz und Arbeit im Allgemeinen endete dann die revolutionäre 1. Mai-Demo in Hamburg, und böse Zungen behaupteten wieder, dass Hamburg keinerlei Chancen für die Ausrichtung der Mai-Straßenspiele 2004 habe, und das, obwohl die Stimmung, zumindest vorne, riesig war und die ganze Zeit nette, hamburgübliche Parolen skandiert wurden.

Doch da war ja noch das **Pauli-Heimspiel gegen Wacker Burghausen**, welches 2:2 endete (wiedereinmal keine drei Punkte im Abstiegskampf eingefahren, weil in der 90. Minute wieder einmal ein Tor kurz vor Abpfiff kassiert worden war), bzw. die traditionelle "3. Halbzeit", in Form einer Demo von der Feldstraße zur Sternschanze. Nach der Demo versammelten sich so um 23.30 nochmals knapp 300 Menschen vor der Davidswache und es gab die **üblichen "3.Halbzeit"-Spielchen**: "Team Green" rückte massiv an, "Team Black" besetzte Kreuzung, "Team Green" kesselt "Team Black" und so weiter. Ausserdem gab es noch diverse kleine Feuerchen und eingeschmissene Fensterscheiben rund um das Walmart-Center an der Feldstraße.

Für die **Vergabe der Mai-Straßenspiele** nächstes Jahr hat Berlin mit seinen, wie immer gewaltig-unpolitischen Riots die Nase vorn, aber Hamburg bestach durch politische Inhalte und gar DREI Tage lang Spaß.

Das Antikapitalistische 1.-Mai-Komitee steht vor einer schweren Entscheidung.

Selbstorganisation (mb)

In diesem zweiten Teil zum Thema "Selbst-organisation" sollen wieder grundlegende Begriffe erklärt und ein kleiner Literaturhinweis gegeben werden. Im nächsten lb werden wir dann auf Ideen, Theorien und Beispiele des Hoppetosse-Netzwerkes eingehen. Doch zunächst geht es um...

Bezugsgruppen

Eine Bezugsgruppe ist eine Gruppe von idealerweise 9-15 Menschen. Bei dieser Gruppengröße bleibt allen Beteiligten genug Zeit zum Reden, und trotzdem wird die Zeit für Entscheidungen noch nicht zu lang. Während einer Aktion sollte sich die Bezugsgruppe in (Klein-) Gruppen von 4-5 Menschen unterteilen, um einen besseren Überblick behalten und gut aufeinander achtgeben zu können. Außerdem passen nur 5 Menschen in ein Auto, was auch manchmal wichtig sein kann.

Die einmal gewählte Zusammensetzung sollte möglichst bestehen bleiben. Ständiger Wechsel kann sehr anstrengend sein, da es das Ziel ist, eine solche Vertrauensbasis aufzubauen, die die gemeinsame Teilnahme an Aktionen ermöglicht. Bezugsgruppen haben hauptsächlich zwei Funktionen:

- zum einen ermöglichen sie während einer Demo, Aktion oder ähnlichem den bestmöglichen Schutz für die Einzelnen,
- zum anderen läßt sich über das SprecherInnenratsystem mit Hilfe der Bezugsgruppe eine möglichst viele, im Idealfall alle Menschen mit einbeziehende Entscheidungsstruktur aufbauen.

Zur eigenen Sicherheit

Bezugsgruppen bilden sich in der Regel aus Leuten, die sich schon länger kennen. Je eher, desto besser- und am allerbesten schon in Ruhe zu Hause. Wenn sich Menschen zu einer Bezugsgruppe zusammenfinden, die sich noch fremd sind, ist es wichtig, sich als erstes über Ängste, Hoffnungen und Erfahrungen auszutauschen. Wichtig ist, daß ihr möglichst viel voneinander weißt, auch den vollständigen Namen und die Melde(!) adresse. Wenn extreme Situationen im Gespräch durchgespielt werden, entsteht ein gutes Grundgefühl, das ihr für das Meistern von Stresssituationen auch braucht. Natürlich weiß niemand vorher

genau, wie er oder sie reagieren wird, aber die Auseinandersetzung mit dem, was kommen könnte, hilft, ein Gefühl für die eigenen Grenzen und die der anderen zu bekommen. So wird auch eine Einigung auf ein gemeinsames Vorgehen in der Bezugsgruppe möglich. Hierbei ist entscheidend, daß es euch gelingt, eine Atmosphäre aufzubauen, die es der/dem Einzelnen ermöglicht, "Nein!" zu sagen, wenn persönliche Grenzen überschritten werden. Priorität hat immer und in jeder Situation die Person, die nicht mehr weiter will. Menschen, die sehr weit auseinandergelungene



oben: ein typischer SprecherInnenrat :-) Vorstellungen von ihrem Vorgehen bei Aktionen oder Demos haben, sollten das frühzeitig erkennen und versuchen, andere Bezugsgruppen zu finden, die ihnen besser entsprechen.

Wichtigster Grundsatz ist: die Bezugsgruppe bleibt immer zusammen! So albern es vielleicht klingen mag, es ist immer wichtig, sich bei der (Klein-) Gruppe abzumelden, auch wenn ihr "nur mal eben kurz gucken" wollt. In einer großen Menschenmenge sind Einzelpersonen ganz schnell verschluckt und eure Bezugsgruppe wird euch vermissen.

Denn: Bezugsgruppen sollen immer aufeinander achtgeben. Dazu gehört, sich zu kümmern, wenn jemand verletzt ist, oder wenn es jemandem psychisch schlecht geht. Und dazu gehört auch, den- oder diejenige zu suchen, der/die plötzlich nicht mehr da ist. Wenn jemand im Polizeigewahrsam landet, ist es Aufgabe der Bezugsgruppe, den Ermittlungsausschuss zu informieren, herauszufinden wo die vermißte Person hingekommen ist und den Rücktransport sowie die nötigen Streicheleinheiten und Kekse für danach zu organisieren.

Die Bezugsgruppe sollte auch über die Aktion hinaus bestehen bleiben; etwa um das Erlebte noch mal durchzusprechen und zu verarbeiten, oder um eventuelle rechtliche Folgen gemeinsam zu tragen.

Die Bezugsgruppe sollte sich einen Namen ausdenken, der gut laut gerufen werden kann. Als praktikabel haben sich zweisilbige Wörter wie z.B. "Erna" erwiesen. "Rote Laterne" ist in einer hektischen

Situation zu lang.

Zum Aufbau einer Entscheidungsstruktur

In der Bezugsgruppe finden die Diskussionen nach dem Konsensprinzip statt, und hier werden die Entscheidungen getroffen, die später in den SprecherInnenrat getragen werden. Dies geschieht über jeweils eineN SprecherIn, deren/ dessen Aufgabe es ist, die Anträge und Bedürfnisse der eigenen Bezugsgruppe (nicht die persönlichen Vorstellungen!) in den SprecherInnenrat und dort entstandene Konsensentscheidungen wieder zurück in die Gruppe zu tragen.

SprecherInnenrat

Der SprecherInnenrat setzt sich aus den SprecherInnen aller Bezugsgruppen zusammen. Er dient außer dem Informations- und Meinungsaustausch zwischen den Bezugsgruppen auch der Entscheidungsfindung nach dem Konsensprinzip. Auf keinen Fall aber werden von ihm Entscheidungen getroffen, die nicht vorher in den Bezugsgruppen diskutiert wurden.

Wie schon beschrieben, bringen die SprecherInnen der Bezugsgruppe die Anträge, Überlegungen und Bedürfnisse der eigenen Gruppe in den SprecherInnenrat ein und hören sich dort die Bemerkungen der anderen Bezugsgruppen an. Diese Informationen oder entstandenen Fragestellungen, Konsensvorschläge etc. werden in die Bezugsgruppen zurückgetragen. Die Bezugsgruppen beginnen ihre Diskussion erneut und geben ihre Entscheidung über ihre SprecherInnen wieder in den SprecherInnenrat zurück. So kann nach einem oft mehrfachen Hin und Her im SprecherInnenrat eine Konsensentscheidung gefunden werden.

Literatur

Miriam Breckoff, Frauke Banse, Felix Kolb (Hrsg.): **Stopp Castor! Stopp Atom! Aktionsbroschüre gegen Atom-mülltransporte**. Verden 1997. Zu beziehen über Tolstefanz, Wendländisches Verlagsprojekt, 29439 Jeetzel 41.

Umweltwerkstatt Verden (Hrsg.): **Konsens- Anleitung zur herrschaftsfreien Entscheidungsfindung**. Verden. Zu beziehen über Umweltwerkstatt Verden, Herrlichkeit 1, 27283 Verden.

8 Kreativer Widerstand & Direct Action: (anti)

Teil III - Verstecktes Theater
Wie mensch entschlossen und kreativ HERRschende Verhältnisse kritisieren und Utopien und Visionen von herrschaftsfreiem Leben vermitteln kann

Der Begriff Direkte Aktion/ Direct Action/ Action Direct entstand zu Beginn des 20. Jahrhunderts in anarchistischen und anarcho-syndikalistischen Kreisen und bedeutet die direkte Ablehnung von Verfahrensweisen und Regeln der verantwortlichen Autoritäten. Also, die Initiative, für Dich selbst zu entscheiden, was richtig ist und wogegen Du Dich widersetzen mußt, anstatt den Anordnungen und Gesetzen zu gehorchen. Weiter noch, für die Kontrolle über Dein eigenes Lebens zu kämpfen und zu versuchen, direkt auf Deine Umwelt Welt einzuwirken und dabei die Verantwortung für Deine Handlungen zu übernehmen.

Verdecktes Theater

Verdecktes Theater ist eine weitere kreative Form Direkter Aktion, die geschickt mit Mitteln der Kommunikationsguerilla alltägliche Normalitäten durchbricht und dies den Menschen bei Erfolg auch gut vermittelt.

Theater kennt jedeR und sicherlich hat die eine oder der andere auch mal bei einem solchen mitgemacht. Viele Menschen haben sogar schon einmal Straßentheater oder ein sogenanntes AgitProp-Theater gesehen oder gar selbst mitgespielt. Verdecktes Theater funktioniert fast genauso, nur mit zwei Unterschieden:

1. niemand sollte möglichst erkennen, daß ihr Theater spielt und
2. es gibt quasi keine Regieanweisungen. Sprich: ihr könnt nur selten wirklich planen, was passieren wird, müsst also entweder verschiedene mögliche Entwicklungen vorher durchspielen oder einfach improvisieren.

Ziel des Verdeckten Theaters ist es, die Alltagswelt der Menschen zu durchbrechen und sie auf Euer Anliegen aufmerksam zu machen (z.B. Abschiebepolitik oder Randgruppenfreie Innenstadt). Wie ihr es anstellt, bleibt euch überlassen, aber am nachhaltigsten wirkt es scheinbar, wenn euer "Publikum" selbst auf das Problem kommt und vielleicht sogar Lösungen findet, ohne dass ihr diese vorgeben müsst. Entfacht

mensch erst einmal eine Diskussion, ist schon viel gewonnen.

Um euch nun einen direkten Eindruck vom Verdeckten Theater zu geben, hier ein **kurzes Beispiel vom "Antirassistischen Aktionstag" in Prenzlau 2002:**

"Am Bahnhof fand verstecktes Theater statt, um mal in einer anderen Weise die Probleme von AsylbewerberInnen darzustellen. Wir haben hierbei einfach den Spieß umgedreht und Deutsche nach einem Urlaubsschein gefragt. Viele waren nicht darauf vorbereitet und reagierten erschrocken. Ich denke, mit dieser Aktion haben wir zusammen mit den Flüchtlingen auf das Thema Residenzpflicht aufmerksam gemacht."

(Quelle: <http://www.umbruch-bildarchiv.de>)



Ein weiteres Beispiel, das sich seiner Beliebtheit erfreut, sind die sogenannten **"Mitbringwochen" bei einer großen amerikanischen Fast-Food-Kette**. Man gehe einfach mit selbermitgebrachten "Öko"-Utensilien ins Schnell-Restaurant und speise in einer Gruppe, die sich lautstark darüber unterhält, wie toll doch die neuen "Mitbringwochen Öko" wären. Und vor allem wie gesund im Gegensatz zum McDoof-Frass. EinE AktivistIn, als AußenstehendeN getarnt, die die MitbringerInnen dann noch in ein Gespräch über "McDonalds und die 3. Welt" und gesunde Ernährung verwickelt. Diese Aktion schindet wahnsinnig viel Aufmerksamkeit (leider auch oft nicht von der so angenehmen Seite der Geschäftsführung) und regt die Leute zum Nachdenken an. Vor allem aber bringt sie eine Menge Spaß für die Beteiligten, denn außer einem Rauswurf kann praktisch nichts passieren.

Na gut, vielleicht gibt's noch Hausverbot, aber das ist ja bei McDonalds nun wirklich nicht so schlimm.

Die Begriffsbestimmung der Direkten Aktion und die damit zusammenhängenden Beispiele, sollen nur diese Aktionsform selbst beleuchten. Sie dienen NICHT der Werbung oder dem Aufruf zu Straftaten!

Die Lage der Tiere

Die Lage der Tiere sieht in zu vielen Bereichen, als daß auf alles im Einzelnen eingegangen werden könnte, wirklich düster aus. Deshalb haben sich zwei RedakteurInnen zusammengesetzt und die folgenden beiden Einschätzungen geschrieben. Ausserdem sind über den gesamten lagebericht interessante Zitate zum Thema gestreut.

Fortschritt

(ff)

Schwächere haben Anspruch auf Schutz vor der Willkür der Stärkeren. Wie erklärt sich dieser Anspruch? Existiert er wirklich?

Beispielsweise das Prinzip des Sozialstaats: Wer nicht (mehr) in der Lage ist, für sich selbst zu sorgen, hat hierdurch Anspruch auf Hilfe. Weshalb wird dieses Prinzip von vielen Menschen akzeptiert? Die Mehrheit der Beteiligten scheint dadurch einen Nachteil zu haben, da sie zwar selbst keine Hilfe benötigt, aber dennoch für die Unterstützung der sozial Schwächeren aufkommen muß. Andererseits kann aber auch jedeR durch unvorhersehbare Ereignisse in eine Situation kommen, in der er oder sie Unterstützung des Staates benötigt. Somit läßt sich die Akzeptanz zumindest zum Teil auch durch vorsorgendes Denken bzw Egoismus erklären.

Ein anderes Beispiel also: Kinder. Niemand der Gruppe der "Stärkeren", also der Erwachsenen muß ernsthaft befürchten, jemals wieder zum Kind zu werden. Dennoch ist der Schutz der Kinder ein viel anerkannteres Prinzip als das des Sozialstaates. Der Gedanke an leidende Kinder, selbst wenn es sich hierbei um völlig fremde Kinder handelt, mit denen die jeweilige Person niemals in direkten Kontakt treten wird, läßt nur wenige Menschen völlig gleichgültig. Durch egoistische, sogenannte "rationale" Argumente ist dies nicht wirklich zu erklären, es ist einfach eine Frage der Moral. Kinder haben ein ethisch begründetes Recht auf Schutz. Dazu ein Zitat von Mahatma Gandhi, dem wohl viele Menschen zustimmen werden:

"Je hilfloser ein Lebewesen ist, desto größer ist sein Anspruch auf Schutz vor menschlicher Grausamkeit."

Allerdings bezog sich Gandhi hierbei gar nicht auf Kinder. Hier noch ein weiteres Zitat von ihm:

"Die Grösse und den moralischen Fortschritt einer Nation kann man

daran messen, wie sie die Tiere behandelt."

Für manche ist das sicher ein ungewöhnlicher Blickwinkel, in unserer Kultur ist es schließlich absolut akzeptiert, Tiere als Gegenstände zu betrachten und je nach Bedarf mit ihnen zu verfahren - es sei denn, es handelt sich um das eigene Haustier, versteht sich. Wie aber würden wir über eine Kultur urteilen, die in gleicher Weise mit ihren Kindern verfährt? Wie urteilen wir über eine Kultur hinsichtlich deren Größe und moralischem Fortschritt, wenn diese beispielsweise Kindesmißhandlung nicht nur als normal akzeptiert, sondern sogar noch fördert?

Die Ausbeutung und Mißhandlung von Kindern ist auch heute noch an der Tagesordnung, an vielen Orten der Welt, und vor einiger Zeit galt das ebenso für Deutschland... wie gut, hierzulande hat sich unsere Einstellung diesbezüglich geändert, wer würde das nicht als Fortschritt bezeichnen?

Moralischer Fortschritt einer Nation, aber auch eines einzelnen Menschen, läßt sich also durchaus am Verhalten den Kindern gegenüber beurteilen, und wenn dem so ist, warum sollte dann Gandhis Ausspruch nicht ebenso zutreffen? **Gewalt gegen Tiere und Gewalt gegen Menschen sind NICHT grundsätzlich verschieden, vielmehr liegen sie oft nah beieinander. Und Größe und moralischen Fortschritt einer Nation läßt sich tatsächlich daran messen, wie sie die Schwächeren behandelt, und in unserer Gesellschaft gehören Tiere nunmal zu den Schwächeren.**

Herrschaftslogik

(anti)

SoldatInnen werden verheizt, ArbeiterInnen werden ausgebeutet, Frauen werden unterdrückt, vergewaltigt und geschlagen, Kinder werden geschlagen und mißbraucht usw.

Die Geschichte menschlicher Perversionen im Einklang mit Ausübung von HERRschaft gegenüber "Schwächeren", ganz im sozialdarwinistischen Sinne, geht bis in die Anfänge der menschlichen Geschichte zurück. So werden seit jeher

Tiere von Menschen ausgenutzt/ausgebeutet sowie gejagt, ermordet und aufgefressen. Dies wird auch gesellschaftlich akzeptiert und nicht nur das: Es wird propagiert. Das "otto-normal"-Kind wird fleischverzehrend erzogen und bekommt sogar in Zeichentrickserien á la "The Flintstones" (Fred, Wilma, Barney und so) die Ausbeutung von Tieren beige-



bracht - in der genannten Serie geschieht dies schon in der Steinzeit, Tiere werden hier in Form von Werkzeugen und sonstigen nützlichen GEGENSTÄNDEN "verwendet".

Ähnlich wie dies beispielsweise früher bei der Unterdrückung der Frauen, die in vielen Teilen der Welt noch immer existiert, der Fall gewesen ist, scheint heute die Unterdrückung und Ausbeutung von Tieren von den meisten Menschen als "Normalität" akzeptiert zu werden, und ähnlich wie beim Feminismus werden Tierrechtler oft auch nur müde belächelt.

Tiere haben ein Bewußtsein, Schmerz empfinden, Überlebenswillen, all das was ein Mensch auch hat, und deswegen haben Tiere auch ähnliche, wenn nicht sogar dieselben "Rechte" wie Menschen, auf körperliche Unversehrtheit, freie(!) Entfaltung usw.

Um es auf den Punkt zu bringen: Tiere haben dasselbe uneingeschränkte Lebensrecht wie wir Menschen! Auch wenn die Realität, in der Menschen aus grenzenloser Gier nach Macht und Gewinn über Leben und Tod entscheiden, ganz anders aussieht.

Die Herrschaftslogik, die hinter dem Ausbeuten, Quälen und gnadenlosen Abschlachten von Tieren steckt, geht sogar soweit, dass Menschen, die aktiv etwas gegen diese Normalität unternehmen, moralisch und strafrechtlich verurteilt und mit geheimdienstlichen Methoden verfolgt und schikaniert werden. Größer können Widersprüche doch gar nicht sein und fälschlicherweise kann Moral nicht definiert werden!

Deswegen abschließend dieses Zitat...

"Eine Welt, in der Kinder mit Zwerghasen spielen, Jäger Feldhasen abknallen und gerechte Menschen von der Justiz verfolgt werden, und in der öffentlichen Meinung als Verbrecher gebranntmarkt werden und das alles nur, damit auch jeder sein Schnitzel auf dem Teller hat, verdient für mich nichts geringeres als das Prädikat KRANK!" A.Swoosh

Beispiel menschlicher Perversion: Gelatineproduktion

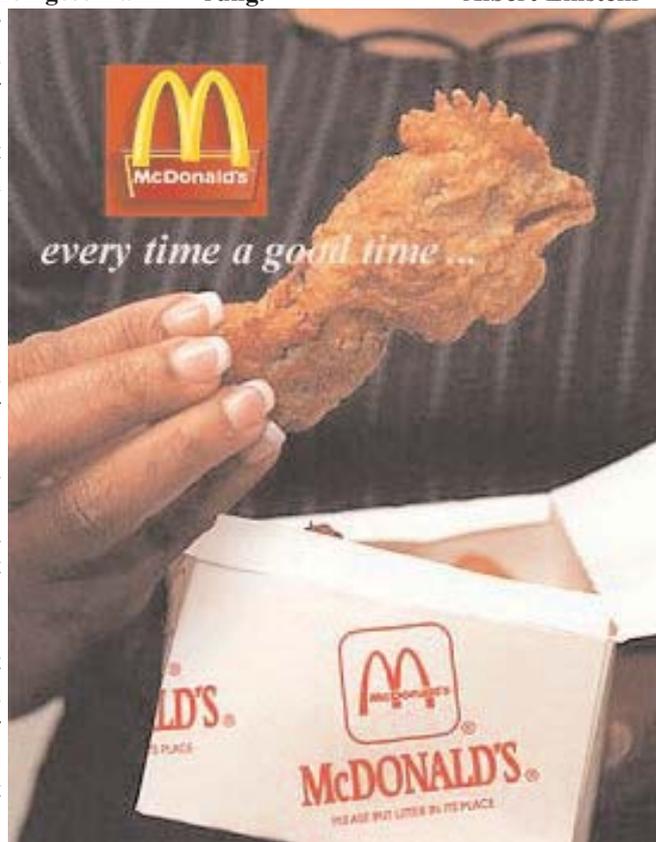
Wenn mensch sich allein die Zahlen der europäischen Gelatineproduktion ansieht, fällt auf, in welchen Relationen Tiere, die zuvor nur zum Sterben gezüchtet wurden, für unsere Lebensmittel abgeschlachtet werden:

Es werden jährlich ca. 125.000 Tonnen Schweineschwarte (/haut) verwendet. Dafür müssen ungefähr 32 Millionen (!) Schweine geschlachtet werden. Und mensch bedenke: Bei Gelatine handelt es sich immer noch um ein Produkt, das in vergleichsweise geringem Maße Bestandteil unserer Nahrung ist.

Übrigens: Die weltweit größte Gelatineproduktion wird in Deutschland betrieben (70% des Weltmarktes).

(Quelle: Galileo, vom 22.04.03 [Zahlen hochgerechnet])

"Nichts wird die Chance auf ein Überleben auf der Erde so steigern wie der Schritt zur vegetarischen Ernährung."
Albert Einstein



10 Dangerous Words (S) Sta2think - Indymedia

Unwort des Jahres, 1984, Media Warfare, Goebbels, Sprachregelungen, P.C., Manipulation - die Macht, die Worte haben, besteht darin, daß sie Vorstellungen hervorrufen. Ich werde einige Wörter daraufhin untersuchen, was sie für Vorstellungen hervorrufen, und was diese Vorstellungen mit den realen Verhältnissen zu tun haben bzw. nicht zu tun haben.

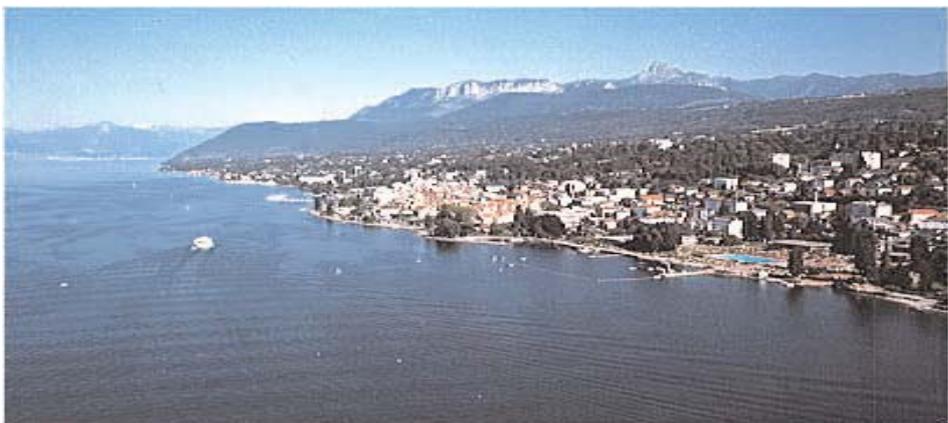
Sicherheit - ein Wahlkampfdauerbrenner, der von der Union auch schon als Ein-Wort-Slogan auf's Plakat gedruckt wurde. Wessen Sicherheit worüber und vor wem ?

Es handelt sich im politischen Sprachgebrauch nicht um die Sicherheit, etwas zu essen zu haben, vor kriminellen Politikern geschützt zu werden oder sich der Übernahme aller mit einer Krankheit verbundenen Kosten durch die Krankenkasse sicher zu sein. Es ist eher die gleichzeitige Beschwörung eines bedrohlichen Szenarios, für das die Patentlösung gleich mit angeboten wird. Stichwort: Kriminalität im bayerischen Sinn des Wortes, Ausländer, Störer, offene Drogenszene am Bahnhof, Graffiti, Terrorismus, langhaarige Jugendliche.

Dabei ist es interessant, folgendes anzumerken: 1. Ist die Bedrohlichkeit in ganz anderen und zwar wirklich relevanten Größenordnungen ganz woanders gegeben. (Atomenergie, Kriege, Hunger, Seuchen, Klimaveränderungen, etc.) 2. Sind die angebotenen Lösungsvorschläge aus soziologischer Sicht hanebüchen, unwissenschaftlich und statistisch widerlegt. 3. Wird die Frage nach den Ursachen ganz ausgeklammert.

Sozialneid - ein sehr passender Begriff, hinter dem sich leider ein falsches Denken verbirgt, denn es sind ja nicht die Sozialhilfeempfänger, die dem Milliardär seine Milliarden nicht gönnen, sondern vielmehr der Milliardär, der dem Sozialhilfeempfänger seine 250 Euro nicht gönnt. Was ihn dabei treibt, ist mir schleierhaft, dennoch grausige Realität: Der Sozialhilfeempfänger gönnt jedem alles, so lange er nur mal wieder einkaufen gehen kann, sein für Möblierung beantragtes Geld bald bekommt oder irgendwann mal seine Schulden bezahlen kann. Für den Milliardär hingegen sind finanzielle Probleme undenkbar, er hat soviel Geld, daß er es gar nicht ausgeben kann, und es macht für sein Leben auch keinen

Unterschied, wenn er noch reicher wird, sprich: andere Menschen noch ärmer macht. Trotzdem tut er es. Die einzige logische Folgerung: Er tut es, weil er allen anderen das, was sie haben, nicht gönnt. Reiche Menschen sind Sozialneider. Es ist tragisch, daß im medialen Spektakel alles auf den Kopf gestellt wird. Da wird es als Sozialneid hingestellt, wenn die reformistische Idee laut wird, die Reichen müßten nicht mehr Geld haben, als überhaupt ausgebbar ist.



G8-Gipfel in Evian und Gegenveranstaltungen

(anti)

Vom 1. bis zum 3. Juni findet der nächste G8-Gipfel in Evian-les-bains/ Frankreich statt. Die Herrschenden der führenden Industriestaaten, die wieder einmal über das Schicksal von Millionen entscheiden werden, haben Evian nicht ohne Grund ausgewählt, denn Evian liegt direkt am Genfer See und wird von den anderen Seiten von einem Fluss und den Bergen eingeschlossen. Mensch könnte quasi sagen, dass Evian als Austragungsort fast nach mittelalterlichen Maßstäben ausgewählt wurde. Das Gebiet in und um Evian wurde in drei Zonen aufgeteilt: Die erste Zone, die Rote Zone wird rund um die Hotels, also auch in Genf und Lausanne sein, die zweite Zone, die nur für autorisierte JournalistInnen freizugänglich sein wird, betrifft das gesamte Stadtgebiet Evian und die dritte Zone umfasst noch 50 km ländliche Umgebung rund um die Stadt. Das erfordert einen lautstarken und kreativen Widerstand!

Wie immer bei Treffen der Welt-Elite mobilisieren die verschiedensten Gruppen mit verschiedensten Konzepten, auf jedenfall sind Großdemonstrationen mit Blockaden der Anfahrtswege nach Evian geplant, wo ihr vor Ort Infos über die Blockaden und Demos kriegt, oder sie

gar selbst mit planen könnt, könnt ihr hier nachlesen:

Annemasse (FR): Hier wird es zwei Camp-Dörfer, ein Convergence-Center und einen Infopoint geben. Die beiden Dörfer sollen in der Nähe des Flughafens errichtet werden, und zwar werden das das alternative, antikapitalistische, antimilitaristische Antikriegs-Dorf VAAAG (Village Alternatif, Anticapitaliste et Anti-Guerres) und das "intergalaktische" Dorf des G8-Illegal-Netzwerkes sein.

Start der Camps ist der 28. Mai (mehr Infos unter www.vaaag.org und www.g8-illegal.org) Das CC wird auch in der Flughafengegend sein und der Infopoint am Bahnhof von Annemasse.

Genf (CH): Hier sind drei Camps, ein Convergence-Center und mehrere Infopoints geplant. Das CC wird in der "l'Usine" am "Place de Volontaires" sein und dort wird auch ein Infopoint sein. Das ZAAGE (Zone Autogérée A GENève) - Camp, das bereits am 25. Mai beginnt, wird in dem Park "Stade du Bout du Monde" sein. (mehr Infos unter www.zaage.lautre.net) Die zwei anderen Camps sind im "Parc des Bastions" und in der Uni-Bastions geplant. Die weiteren Infopoints sollen am Hauptbahnhof, in der Uni-Bastions und im "Maison des Associations" sein.

Lausanne (CH): Hier ist das Camp "C'Village", das am 23. Mai mit einer "Critical Mass" Party beginnen wird, geplant, und zwar nahe der roten Zone und im "Parc de Vidy". (mehr Infos unter www.squat.net/contre-attaque) Die Infopoints sind für "Place Chaudron" und "Place de Chateau" geplant.

Generell für weitere Infos auf der deutschsprachigen antikapitalistischen Mobilisierungsseite
www.gipfelsturm.net
nachschaun!